

erzwingen Neuwahlen, was dann? Wollen Sie Soldaten gegen die Minderheit anwenden? Unsere Aufgabe wird es sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne Sie! An demselben Tage, an dem die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein."

Also wenn es wirklich gelingen sollte, eine Mehrheit bei Regierung und Unterhaus für die allgemeine Wehrpflicht zu bilden, so tritt das Gespenst des Ausstandes zwischen Plan und Ausführung. Und an der verwundbarsten Stelle, im Eisenbahnenwesen, würde der britische Staat zuerst getroffen. Solche Ausfälle sind wahrhaftig nicht rosig.

## Der Krieg.

Mit unwiderstehlicher Macht bringt die deutsche Offensive die russische hartnäckige Verteidigung auf der ganzen Front ins Wanken. Der Angriff auf Dünaburg und Wilna schreitet erfolgreich vorwärts.

### Vorstellungen von Dünaburg erkürrt.

Stegreiches Vorgehen bei Wilna. — Die russische Front zwischen Wilna und Njemen durchbrochen. — Der Feind an der Szczara im Weichen. — 7900 Gefangene, 25 Maschinengewehre erbeutet. — Russischer Rückzug im Südosten.

Großes Hauptquartier, 18. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen. — An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das linke bei Verthes entriegelte Grabensystem zurückzugewinnen.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Feindliche Vorhölle bei Schloß sind abgeschlagen; der Anmarsch auf den Brückenkopf vor Dünaburg wird fortgesetzt; Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen. — Bei Wilna sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen. — Zwischen Wilna und Njemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen; seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. — Es wurden 26 Offiziere und 6800 Mann zu Gefangenen gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. — Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben starke Kräfte über die Szczara gebracht; der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Gegend von Tschelchana, Kopischin und Jiddisch von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Deute bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Riesenbeute in Nowogeorgiewsk und Rowno. Die Beute von Nowogeorgiewsk beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung:

- 1640 Geschütze,
- 23 219 Gewehre,
- 108 Maschinengewehre,
- 160 000 Schuß Artilleriemunition,
- 7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Beute der bei Rowno erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Großes Hauptquartier, 19. September. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 7/5 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In anschließenden für uns günstigen Gefechten hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefener unter schweren Verlusten versprengt. Das lebhafteste Artilleriefener dauerte auf einem großen Teile der Front an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des Generalobersten von Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Durch die unaufhaltsam fortschreitende Umfassungsbewegung und dem gleichzeitigen scharfen Angriff der Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das starkbefestigte Wilna fiel in unsere Hände. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Nienadowicz-Derewnoje-Dobromysl. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht,

fürblich der Stadt der Strumen überschritten.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Großer Österreichischer Erfolg.

An der Iarnisch-Julischen Front.

Während die Italiener bisher noch nirgends einen mehr als lokalen und kleinen Vorteil trotz blutigster Opfer gegen die Österreicher errungen haben, konnten diese einen wirklich bedeutenden und für die strategische Entwicklung äußerst wichtigen Erfolg erringen. Aus dem I. und I. Kriegssprekwarquartier wird gemeldet:

Es gelang an der Iarnisch-Julischen Front nach sechsständigen Kämpfen auf vier Kilometer Front die feindlichen Höhenstellungen zu nehmen. Der Feindentzug und die Einnahme des Quartiers sind seit dem 14. September mittags in den Händen unserer Truppen.

Diese sehr stark besetzten Stellungen waren seit Beginn des Feldzuges in den Händen des Feindes. Während der Feind in fortwährenden Angriffen an verschiedenen Stellen der Front sich immer nur blutige Köpfe holte und alle seine Angriffe stets mit schweren Verlusten für ihn im Feuer unserer Soldaten zusammenbrechen brachte, brachte der eine Tag, an dem wir einmal an einer Stelle der Front zum Angriff vorgingen, logisch einen vollen Erfolg. Unsere Verluste bei diesem Kampfe waren über alles Erwarthen gering. Am Nachmittag des 14. September versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung aus allen Kalibern nochmals einen Angriff auf unsere Versteckung. Der Angriff teilte das Schicksal aller früheren; er brach unter schweren Verlusten in unserer Feuer zusammen.

### Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

Durch ein U-Boot vor Rhodos. Der „Tempo“ meldet, daß ein feindliches Unterseeboot in der See von Rhodos den französischen Hilfskreuzer „Juden“ torpedierte und versenkte.

„Juden“ war in den Gewässern von Adalia armiert und zum Überwachungsdiens der türkischen Küste am unteren Teile des Ägäischen Meeres ausziehen worden. Er hatte eine Wasserdrängung von 800 Tonnen. Seine Besatzung bestand aus 62 Offizieren und Matrosen. Ein Mann werden vernicht.

### Die Furcht vor deutschen U-Booten.

Die Furcht vor deutschen Unterseebooten hat die Schifffahrt im östlichen Mittelmeer und im Ägäischen Meer fast ganz zum Stillstand gebracht. Wie hierher gemeldet wird, waren zahlreiche englische und französische Schiffe nach Saloniki zu verlassen, weil in der Nähe von Kessandreia deutsche Unterseeboote gemeldet wurden. Ebenso zogen sich feindliche Kriegsschiffe, die sonst zwischen dem Golf von Saros und der anatolischen Küste kreuzten, nach dem Hafen von Mudros zurück.

Paris, 19. September.

Die spanische Gesandtschaft in Paris dementiert von neuem in ausdrücklicher Weise alle Meldungen der Presse über das Bestehen einer Verproviantierungsstation für deutsche Unterseeboote in spanischen Gewässern. Der Vorwurf der Nachrichten sei unerschätlich.

### Von Japanern gekapert.

Ein japanisches Torpedoboot kaperte einen Dampfer, der mit einer Eisen- und Holzladung angefüllt für Deutschland befrachtet war. Die Ladung des Dampfers soll in China für die japanische Regierung gekauft worden sein. Ein dänisches Schiff, mit 2000 Tonnen Holz beladen, wurde gleichfalls von den Japanern beschlagnahmt.

### Der Fliegerangriff auf Donauerschingen.

Ein Augenzeuge schildert in der Frankfurter Zeitung den Fliegerangriff bei Donauerschingen wie folgt: Am Montag, den 13. September, hörte man in unserer friedlichen Gegend plötzlich Gewehrfeuer, und wir glaubten, es fände eine militärische Übung statt. In gleicher Zeit hörte man das Rollen des um 8 Uhr fälligen Personenzuges. Nun wurde der Zug sichtbar, und man sah zwei Flieger dicht hintereinander und sehr tief fliegend. Diese schossen mit Maschinengewehren von beiden Seiten auf den Zug, so viel sie konnten. Als der Zug aber an der Station hielt, machten die zwei Flieger kehrt. Von einer Beschießung der Bahnhöfe Donauerschingen und Warbach, wie es im französischen Heeresbericht heißt, kann keine Rede sein. Über Warbach war überhaupt kein Flieger. Er machte schon in Klagen feiert.

### Italienische Truppen für den Suezkanal.

Die Italiener „Sera“ übernimmt aus dem „Welt Rivista“ folgende Nachricht aus angeblich absolut sicherer Quelle:

General Hunter Pascha, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste innehat, verließ unlängst Kairo, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, um die Verteidigung eines Teiles des Suezkanals den italienischen Truppen zu überlassen, so daß englische Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen frei werden. Aufsetzend sei es vorzuziehen, die italienischen Truppen, die ursprünglich für Gallipoli bestimmt waren, nach Kappas zu bringen, wo sie sich näher an ihrer Operationsbasis und dem libyschen Kommando befinden würden.

Sicherlich ist es vom englischen Standpunkt vorzuziehen, wenn der Suezkanal, eine der Hauptstützen der englischen See- und Weltbeherrschung, durch italienisches Blut verteidigt wird, nachdem die Hoffnungen, die Dardanellenverbre zu durchbrechen, sich als trügerisch erwiesen haben. Die Herbstarmee lassen den völligen Verzicht auf jede Operation auf Gallipoli in nächste Nähe rücken. Da müssen die Italiener, die sich zu Englands Sklaven erniedrigt haben, eben anderwärts für ihre Zwingsherren ihre Daut zu Markte tragen. Englands Faust läßt keinen los, den sie in ihren Krallen hat, bis er das Letzte an Gut und Blut für die große Spinnweb in London bezugehen hat.

### Lebhafte türkische Tätigkeite.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet: In der Nacht vom 5. September nahm eine unserer Ausklärungspatrouillen am Suezkanal 5 Kilometer südlich von El Cantara ein englisches Transportschiff unter Feuer, das Munition auf dem Kanal beförderte, sie tötete die Leute auf dem Schiffe und beunruhigte durch ihren Über-

fall eine feindliche Kompagnie, welche in der dortigen Gegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Patrouille mit Dynamit die Zäunung östlich von Adigeant (?) am Kanal in die Luft.

### Die englischen Dardanellen-Verluste.

Im englischen Unterhause gab der Seereschaffen-Untersekretär des Kriegsamts Tennant Folgendes über die Verluste an den Dardanellen, die in den Gesamtverlusten, wie sie am 14. d. Mts. mitgeteilt wurden, einbezogen sind. Die Verluste betragen: Dampfer 1139, verwundet 2371, vernichtet 378; Mannschaften aller Ränge 107 16 478, verwundet 69 257, vernichtet 8021, zusammen 87 630.

### U-Bootsverfolge im Schwarzen Meer.

Auf der Höhe von Odesa, zehn Meilen von der Küste, hat der englische, mit Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Patagonia“ Havarie erlitten: man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot versenkt ist. Der russische Regierungsdampfer „Maris“, welcher voranzug, wurde gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

### Von freund und feind.

(Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.) Was Kitchener im Unterhause erzählt.

Rotterdam, 17. September.

Lord Kitchener hat im englischen Unterhause eine Rede gehalten. Sie hatte den Zweck, die englischen Deputierten zu beschwichtigen und den Kriegern in Frankreich neuen Mut zu machen. Den Russen, so sagt Kitchener, geht es recht gut; die Heere des Zaren seien nur krank, nicht aber besiegt. Die Deutschen scheinen ihr Pulver beinahe verhoften zu haben. (Scheinen, beinahe — wie vorsichtig!) Die deutsche Strategie sei nicht viel wert; so z. B. stehe die Kriegführung der Türken unendlich viel höher, als die ihrer deutschen Meister. Dieses den Türken spendete Lob ist das sonderbarste und das verdächtigste an der ganzen Rede. Das sonderbarste, denn kurz bevor er die türkische Kriegführung über die deutsche gestellt, hat Kitchener betont, daß die Türkenheere unter deutscher Führung stehen. Und das verdächtigste: der Engländer tut nichts unton, nicht einmal ein Lob erteilt er ohne Ubsicht. Sollte der Anbiederungsveruch gegenüber der Türkei einen tieferen Grund haben, etwa gar die Sehnsucht nach einem Sonderfrieden? U. A. u. a.

### England gibt den Dokumentendiebstahl zu.

London, 17. September.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Robert Cecil, sagte im Unterhause, es sei richtig, daß gewisse Dokumente der Deutschen und der österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington in den Besitz der britischen Regierung gekommen seien; alle sollten veröffentlicht werden.

Man ist geneigt diese Drahtmeldung zweimal zu lesen, weil sie beim erstmaligen Lesen wie eine Täuschung erscheint. Man präge sich's nun ein: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat der Regierung in Washington mitgeteilt, daß seinem österreichischen Kollegen Dr. Dumba Dokumente gefohlen worden seien. Tags darauf tritt der englische Unterstaatssekretär Lord Cecil vor seine Volksvertretung und erklärt, die Behauptungen des Grafen Bernstorff seien nicht nur richtig, sie seien sogar unmöglich; nicht allein der österreichischen, sondern auch der deutschen Botschaft in Washington seien Dokumente gefohlen und der britischen Regierung ausgehändigt worden. Man kennt in der Geschichte England als Räuber; als Dieb tritt es jetzt zum erstenmal vor die Öffentlichkeit.

### Verhaftung von Dumamitgliedern.

Stockholm, 19. September.

Die Rindtotmachung der Duma scheint in Rußland nur die Einleitung zu einem gewalttätigen Vorgehen gegen die Volksvertretung überhaupt gewesen zu sein. Die Unangreifbarkeit der Abgeordneten scheint aufgehoben zu sein, man hat eine Anzahl von ihnen verhaftet. Aus Petersburg wird darüber nach hier gemeldet:

Der Abgeordnete Tschelidze und 17 weitere Mitglieder der Duma sind in ihren Quartieren durch die Polizei festgenommen worden. Das Dumagebäude und sämtliche Gebäude sind militärisch besetzt.

Tschelidze ist der Führer der russischen Sozialdemokraten und hat in der Duma scharf gegen die Regierung gesprochen. Gegen die Duma erhebt sich nun auch die Weislichkeit. Erzbischof Seraphim von Twer erklärte auf der Kanzel, die Diener der Kirche würden gegen die veräberlichen Umstürzler kämpfen selbst bis zum Märtyrertod. Die Proklamation ist überall erregt und steht mit Bangen der Entwicklung der inneren Lage entgegen.

### Schwindendes Vertrauen.

Rotterdam, 19. September.

In England schwindet das Vertrauen sowohl auf die Führer als in den Himmel gehobene Rammzugewalt der Russen wie auf die eigene Kraft immer mehr. Einige Zeitungsstimmen sind dafür bezeichnend:

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die nächsten Tage werden lehren, ob Kitchener mit der Ansicht recht hatte, daß die Deutschen ihr Pulver in Rußland verschossen haben, oder ob Lord George mit seiner früheren Auffassung der Lage recht hatte. Das Blatt betont, daß die Lage in Rußland nicht mit 1912 vergleichbar sei. Die schematische und freiwillige Zerdrückung großer volkreicher Stämme sei 1912 nicht vorgekommen. Ebenlowenig treffe der Vergleich für die Ausrüstung und die Verteidigungsmittel der deutschen Armeen zu.

„Morning Post“ sagt: Nach der Schlacht an der Marne sollte der Krieg bald beendet sein. Als die Russen die Karpathen erreichten, sollte Rußland den Krieg beenden. Als die Russen zum Rückzug gezwungen wurden, wurde der Rückzug in einer Weise geschildert, die selbst für ein negatives Vorräten überlebendes Lob gemein wäre. Als die Verbände an den Dardanellen die feindlichen Verluste erlitten, sagte Churchill, sie hätten nur wenige Meilen vor dem Siege.

Das klingt alles nicht mehr nach Siegesgewißheit, ebenlowenig der englische Schrei nach der allgemeinen Wehrpflicht, also nach dem gleichen Militarismus, gegen den man angeblich ins Feld zog. Jetzt drohen über dieser Frage Ministerium und innere Ruhe in die Brüche zu gehen.

### Politische Rundschau.

Großbritannien.

Die von der englischen Regierung kürzlich gestattete Durchfuhr deutscher Güter nach Amerika führte zu einer Anfrage im Unterhause. Sir Edward Grey erklärte darauf, die Regierung habe sich verpflichtet, in bestimmten Fällen Güter feindlichen Ursprungs, die vor dem 1. März bestellt und bezahlt worden sind, unbehindert verfrachten